1825. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 40.

Mittwoch den 18. Mai.



# Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

## Inland.

Berlin, den 11. Mai. Se. Majestät der König haben dem Professor Hildebrand am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Seine Majestät der König haben den Consul Delius zu Bremen, auch zum Consul für das Herzogthum Oldenburg zu ernennen geruhet.

(Vom 14.) Se. Majestät der König haben den Grafen Herrmann Friedrich von Wylich und Lottum, zum Kammerherrn zu ernennen, und dem Kammerherrn und Rittmeister a. D. von Alvensleben zu Redekin, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Direktor der Geheimen Post-Kalkulatur, Rehfeld, zum Rechnungs-Rath zu ernennen, und das darüber sprechende Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben dem Rittmeister außer Dienst, von Auerswald, die Landraths-Stelle des Kreises Heiligenbeil, Regierungs-Bezirks Königsberg, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben die Domainen-Rentmeister: Apel zu Magdeburg, Bauer zu Tecklenburg, Eßer zu Arnsberg, v. Hövel zu Dortmund, Möllenhof zu Hagen, und Steltzer zu Warendorf, zu Domainen-Räthen allergnädigst zu ernennen und die Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Rektor des Gymnasii in Guben, M. Richter, so wie dem Rektor des Gymnasii in Zeitz, M. Kießling, das Prädikat eines Professor beizulegen, und die Patente für dieselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Wilhelm Gustav Schulze zu Breslau, ist zum Justiz-Commissarius bei dem dortigen Stadtgericht bestellt worden.

---

Der General-Major und Commandeur der 6ten Kavallerie-Brigade, von Borstell, ist von Düben; der Kön. Großbritannische außerordentliche Gesandte am Kais. Russ. Hofe, Stratford Canning, und der Kön. Großbritannische Cabinets-Courier Crotch, von St. Petersburg hier angekommen. (Letzterer ist bereits nach Frankfurt a. M. wieder abgegangen.)

Se. Excell. der Staatsminister Graf v. Alvensleben, sind nach Erxleben, und der Generalmajor und Inspecteur der ersten Ingenieur-Inspection, von Hoyer, nach Danzig von hier abgegangen.

---

Des Königs Majestät haben allergnädigst zu bestimmen geruhet, daß die zwischen der Stralauer und Luisen-Vorstadt an der vormaligen Stralauer Aufschwemme erbaute Brücke „Jannowitz-Brücke", und die neue Straße, welche von dieser Brücke bis zur Köpnicker Straße führt, „Brücken-Straße", desgleichen die neu angelegte Verbindungsstraße zwischen der neuen Friedrichsstraße und der Münzstraße „Roch-Straße", und die in derselben befindliche neue Brücke „Kunowsky-Brücke" benannt werden sollen.

Coblenz, den 9. Mai. Ein Paar starke Gewitter haben in unserer Umgegend alles schnell zur Blüte gebracht; der Weinstock grünt schon, und verspricht eine schöne Ausbeute.

## Deutschland.

Von der Niederelbe, den 10. Mai. Die mit den letzten englischen Posten gekommene Gewißheit, daß während der jetzigen Parlamentssitzung keine Veränderung in den englischen Korngesetzen vorgenommen werden wird, und folglich unter den obwaltenden Umständen an keine Einfuhr des fremden Getreides in England unter billigen Bedingungen zu denken ist, hat auf dem Hamburger-Markt Stille im Begehr des Getreides und Druck der Preise verursacht.

Einen Beweis der unerhörten Höhe der Sturmfluth in Ostfriesland vom 3. und 4. Februar d. J. giebt nachträglich die Beobachtung, daß in dem einen Oberarm der Ems, bei Hengsteforde im Herzogthum Oldenburg, das Wasser zu der Zeit völlig salzig gewesen ist. Man hat keine Nachricht, daß dieses jemals bei den heftigsten Stürmen und höchsten Fluthen der Fall gewesen; auch stieg die Fluth noch über eine Stunde Weges höher hinauf, und überschwemmte die dasigen Gegenden, welche über neun Meilen von der Mündung der Ems entfernt liegen, und über funfzehn Meilen von dem Ausfluß der Ems in die Nordsee. Man sieht daraus, wie nothwendig es ist, daß alle Deiche Ostfrieslands, welche in der ersten Linie liegen, um 3 bis 4 Fuß erhöhet werden müssen, wenn dies Land vor ähnlichen Unfällen sicher gestellt werden soll.

Vom Main, den 10. Mai. In der neunten, am 21. April statt gefundenen Sitzung der Hohen deutschen Bundesversammlung, gab Kurhessen seine Beistimmung zur künftigen Aufbewahrung des gegenwärtig in Hanau befindlichen Archivs des ehemaligen oberrheinischen Kreises — in Aschafferburg; und dieser schlossen sich die Gesandten der großherzogl. u. herzogl. sächs. Häuser, so wie auch der freien Städte an. — Demnächst wurde auf den Vortrag des k. sächs. Gesandten, Namens der Eingaben-Commission, über die Vorstellung des Collegii graduatorum zu Frankfurt a. M. gegen einen Beschluß des Senats und der gesetzgebenden Versammlung, wonach Juden zur Advokatur gelassen werden sollen, in Erwägung, daß die ergangene Verordnung auf den Grund des 7ten Artikels der Constitutions-Ergänzungs-Akte von der competenten Behörde und in der vorgeschriebenen Form gefaßt worden ist — beschlossen: daß die Beschwerde abzuweisen sey.

Der Sänger, Herr Wild, ist wieder auf deutschem Grund und Boden angekommen, und giebt zu Carlsruhe Gastrollen, von wo er nach Stuttgart geht, und dann in Mannheim erwartet wird.

Am 5. d. M. hat Pirschaft in seinem Lieblings-Ornat, das heißt — im Hemde, Cassel unter polizeilicher Aufsicht in einem verschlossenen Wagen verlassen müssen, inzwischen bereits seine baldige Rückkehr und eine Floßfahrt auf der Fulda angekündigt. Im Hofe des Gasthauses, wo er logirte, brachte er mehreren daselbst versammelten Menschen, in demselben Kostüm, und mit einem Glase Bier, feierlich sehr loyale Toaste.

In Freiburg und die dortige Umgebung brach am 29. April, gegen Abend, nach einem schwülen Tage, unter einem heftigen Gewittersturm, ein Hagelwetter und Wolkenbruch herein, der in wenigen Minuten die Felder, Wiesen und Weinberge mit einer 3 Zoll hohen Schicht von Schlossen bedeckte. Der ganze reiche Segen, der sich auf den Feldern und in Weinbergen verkündete, ist für dieses Jahr in dem ganzen Bezirk von Freiburg zerstört. Die schön hervorgesproßte Wintersaat liegt vernichtet darnieder, und die früh besorgte Saat für den Sommer ist zu Grunde gerichtet. Die Weinstöcke haben dermaßen gelitten, daß nicht blos die diesjährige, sondern vielleicht auch die Weinlese des künftigen Jahres vernichtet ist. Eben so lauten auch die Nachrichten aus Müllheim.

Aus Partenheim (Provinz Rheinhessen) wird unter dem 29. April geschrieben: „Gestern gegen 2 Uhr Nachmittags zog, bei sonst heiterem Himmel, ein Gewitter vom Donnersberge gegen Mainz. Plötzlich fuhr bei Partenheim ein Wetterstrahl aus der Wolke, und theilte sich nahe bei der Erde in zwei Feuermassen, wovon die eine, eine halbe Viertelstunde von hier in die Erde schlug, ein Mädchen, das eine Tracht Gras trug, niederwarf, einem in der Nähe gehenden jungen Menschen die mit Silber beschlagene Pfeife aus dem Munde warf, und ihn durch den starken Luftzug und Schwefelgeruch so betäubte, daß er ohnmächtig wurde. In demselben Moment fuhr der andere Theil jenes Blitzstrahles hundert Schritte weiter auf eine hohe Pappel, spaltete die Rinde und ringelte dieselbe, zerschlug einen Nuß- und einen Weidenbaum, traf den Arm einer mit einer Tracht Gras hingehenden Frau, ohne jedoch etwas Anderes als blaue Flecken zu verursachen, schlug sodann in die Erde, bedeckte alle in der Nähe sich Befindenden mit der aufgewühlten Erde, und verlor sich dann in dem Boden. Zwei sonst gewöhnliche Umstände begleiteten dieses Phänomen, indem 1) der Strahl sich theilte und in einer Gegend von mehr als einer Viertelstunde im Umkreise herumfuhr, und 2) in einer flachen Gegend, die voll von Menschen und Thieren war, keines derselben bedeutend beschädigte, sondern in die Erde fuhr. Ein anderer Theil des Gewitters wendete sich nach Niederringelheim, und soll durch Hagel einen bedeutenden Schaden angerichtet haben."

In Deutschlad wird das Postwesen immer mehr

verbessert. Mit dem 1. Juni wird zwischen Frankfurt und Wien, in Uebereinkunft mit der baierschen und österreichischen Post=Administration, ein Mail=Courier errichtet, welcher, nebst dem Brief=Felleisen, 4 Reisende mitnimmt. Briefe, welche jetzt sieben Tage zu ihrer Beförderung zwischen Frankfurt und Wien bedurft haben, werden dann nur einen Zeitraum von fünf Tagen erfordern. Gleichzeitig sollen auf Leipzig und Berlin eben solche Mail=Couriere eingerichtet werden, und diese Einrichtung nach und nach auf allen großen Routen eintreten. Die fürstl. Taxissche Post=Administration läßt jetzt alle ihre Wagen nach den französischen in Straßburg bauen, da diese sich in Leichtigkeit, Dauer und Bequemlichkeit auszeichnen.

## Schweiz.

Das Kriminalgericht des Kanton Basel hat den Postoffizianten Jakob Friedrich Landerer, Vater von neun Kindern, wegen eines Kassen=Defekts von 9844 Franken, seines Dienstes verlustig erklärt, ihn zu sechsjähriger Kettenstrafe, zum doppelten Ersatz der veruntreuten Postgelder und zu Zahlung der Prozeßkosten verurtheilt. Nach dem eigenen Geständniß des Verurtheilten hat er die unterschlagenen Gelder größtentheils zu Einlagen in die Straßburger und Pariser Lotterie verwandt.

Der Murtener See in der Schweiz hat von Zeit zu Zeit rothes Wasser. Linné nannte kryptogamische Pflanzen eine große Klasse von Gewächsen; es sind die mit unkenntlichen Geschlechtern und verborgenen Blüthen. In der dritten Ordnung dieser Klasse (Aftermoose) findet man ein Geschlecht, welches Wasserfaden heißt. Dieser Wasserfaden ist im Murtener See häufig vorhanden, wird oft von heftigen Nordwinden bei niedrigem Wasserstande losgerissen, und überdeckt sodann die Wasserfläche, was die Schiffer das Blühen des Sees nennen, weil dieser ganz roth erscheint. Das Volk prophezeiht daraus Krieg, Pestilenz und andere Landplagen.

## Niederlande.

(Vom 6. Mai.) Am 29. v. M. ist in Rotterdam der erste Kahn vom Stapel gelaufen, den die in Nordholland errichtete Gesellschaft „zur Rettung Schiffbrüchiger" hat bauen lassen. Dieses Fahrzeug, das in Domburg (Walcheren) stehen wird, ist auf eine Art gebaut, die seinem Zweck vollkommen entspricht, und wird mit allen, zur Rettung der Schiffbrüchigen nöthigen Werkzeugen, versehen werden. Ein zweiter ähnlicher Kahn wird in Scheveningen gebaut.

Auf erhaltene Depeschen aus Madrid, ist der Graf von Navia, spanischer Gesandter in Brüssel, nach Holland abgereiset.

Am 30. v. M. ist ein Weber in Verviers in seinem Hause vom Blitz erschlagen worden. Seiner Frau benahm der Schlag die Luft, jedoch hat sie sich wieder erholt. Das Kind, welches sie an der Brust hatte, erlitt nicht den mindesten Unfall.

## Oesterreich.

Nach einer vom General=Quartiermeisterstabe in Wien im J. 1824 herausgegebenen, einer Karte der Monarchie beigefügten Tabelle, beträgt die Bevölkerung der österreichischen Staaten 30,006,849 Menschen, auf einem Flächeninhalt von 12,153 Quadratmeilen. Interessant ist die Vergleichung der einzelnen, diese Monarchie bildenden Länder, rücksichtlich ihres Flächeninhalts und der Bevölkerung. So erscheint Ungarn mit 4181½ Q. Meile und 8,585,814 Seelen, also kommen dort auf eine Q. Meile 2053, während in den lombardisch=venetianischen Provinzen auf 852 Q. Meilen 4,161,078 Seelen, also auf eine Q. Meile 4883 (mehr als das Doppelte von Ungarn) kommen. Am stärksten bevölkert, außer den italienischen Provinzen, ist Mähren, welches 481 Q. Meilen und 1,890,706 Einwohner, also auf eine Q. Meile 3922 Seelen zählt. — Die Angaben sind offiziell, und demnach hat die Bevölkerung Oesterreichs sehr zugenommen.

## Italien.

(Vom 30. April.) Die Königin beider Sicilien hat auf Ihrer Reise Ihr jüngstes Kind, den Herzog von Aquila, welches Sie selbst nährt, bei sich.

Nach Privatbriefen aus Rom, ist daselbst die Prinzessin Pauline Borghese (eine Schwester Bonaparte's) nach langem Kranksein, in einem Alter von 46 Jahren, gestorben.

Rom, den 24. April. Am Abend des 21. April ist hier der 2574ste Jahrestag der Erbauung Roms von den Studenten der Akademie und des Collegii von Sabina (welches Volk bekanntlich unter Romulus mit den Römern vereinigt wurde) gefeiert worden.

Der General Fiquelmont, österr. Gesandter beim neapolitanischen Hofe, ist am 20. hier angekommen. Vorgestern ist der Herzog von Blacas, außerordentlicher französischer Gesandter bei demselben Hofe, von hier nach Mailand abgereiset. (Letzterer ist bereits in Florenz angekommen.)

## Spanien.

Madrid, den 21. April. Don Andres Caballero, ein reicher hiesiger Kaufmann, ist neulich zu Herrn Zea nach Aranjuez gerufen worden, wie man glaubt, in Angelegenheit einer projektirten Anleihe mit holländischen Handelshäusern.

Der militairische Befehlshaber des Bezirks Tuy hatte über zahlreiche Vereine an den portugiesischen Grenzen gegen den Kriegsminister Besorgnisse geäußert. Die Folge davon war, daß er, als ein kleinmüthiger Mann, von seinem Posten verwiesen wurde.

Es war der Lieutenant Menage, welcher der Vergiftung der, zum Gebrauche der königl. Familie bestimmten Gewässer des Fuente del Berro angeklagt

war, durch eine Militaircommission zum Tode verurtheilt, und am 16. d. (wie wir bereits gemeldet haben) hingerichtet wurde. Man kann sich von der Bestürzung der Einwohner keine Vorstellung machen. Niemand kann auch nur an den Versuch des ihm zur Last gelegten Verbrechens glauben, da jener Fuente (Brunnen) ein laufendes Wässerchen ist, und beständig von treuen Dienern bewacht wird. Gleichwohl sind die Aerzte und Apotheker, welche ihm angeblich das Gift geliefert haben sollen, noch im Gefängniß. Als der Unglückliche auf das Schaffot geführt wurde, rief er: „Ich stehe hier als ein Opfer der Verläumdung . . ." Der ihn begleitende Mönch drückte ihm das Kruzifix auf den Mund, und hinderte ihn weiter zu sprechen. Als er verschieden war, hieb ihm der Henker die rechte Hand ab, und hing sie ihm blutend an den Hals — ein schrecklicher Anblick! — Um der Erneuerung von Unruhen vorzubeugen, wie bei der Hinrichtung eines Räubers am 12. d. statt hatten, war Befehl gegeben worden, daß bei jeder Hinrichtung sämmtliche Truppen in ihren Kasernen unter den Waffen stehen, und zahlreiche Patrouillen die Straßen durchziehen sollen.

(Vom 26.) Man glaubt, daß Hr. Ugarte sich zum Congreß nach Mailand begeben werde.

Die Nachricht von der Niederlage unserer Truppen in Peru, die wir durch den Moniteur erfahren haben, hat hier eine schreckliche Sensation erregt. Seitdem hat die Partei der Gemäßigten ein Uebergewicht über die Exaltirten bekommen, und die Polizei versucht nicht mehr, den Umlauf dieser Nachricht zu hemmen. Außerdem haben wir durch die Goelette Victoria, die in 38 Tagen die Fahrt von Puerto-Cabello nach Cadix gemacht hat, die Bestätigung dieser Nachrichten erhalten. Die Festung Callao ist bereits den Columbiern übergeben worden. Die Fregatte Nuestra Señora de las Nives, die in 36 Tagen von Havanna in Cadix angekommen ist, hat Depeschen vom General Vives mitgebracht, wonach jene Insel in großer Gährung ist, und die Regierung um Truppensendungen ersucht wird.

Seit dem 15. d. M. haben die Franzosen die Befestigungsarbeit in Cadix eingestellt. Der General vom Geniewesen, der diese Arbeiten leitete, ist am 18. nach Gibraltar abgereiset, und wird sich von da nach Barcelona begeben.

In zwei Dörfern unweit Aranjuez und Escurial sind bewaffnete Banden zu den Steuer-Einnehmern ins Haus gekommen, und haben sich der, der Regierung zugehörigen Gelder bemächtigt. Auf dem Wege zwischen Madrid und Ciudad-Real muß man die Post von Truppen eskortiren lassen. In Andalusien dauert die Dürre fort. Man verzweifelt ganz und gar an der Erndte.

## Frankreich.

Paris, den 4. Mai. Die Präsidenten und beständigen Sekretaire der vier wissenschaftlichen Akademien, welche zusammen das königl. französ. Institut ausmachen, haben vom Könige schriftliche Einladungen zu der Krönungsfeierlichkeit erhalten.

Unter den Mitgliedern der großen Deputation der zweiten Kammer, die sich zur Krönung nach Rheims begeben wird, bemerkt man die Herren Bazire, Salaberry, Noailles und den Grafen Berthier.

Es soll, meldet das Journal du Commerce, im Ministerrath beschlossen worden seyn, daß Se. Maj. in dem Krönungs-Eide der „konstitutionellen Charte" Treue schwören werde. Von den „Einrichtungen des Königreichs" wird also keine Rede seyn.

Vorgestern kam es in der zweiten Kammer über die 34 Millionen, die wir Spanien vorgeschossen haben, zu einer lebhaften Debatte zwischen dem Finanzminister und den Herren Périer und Foy. Letzterer behauptete: „daß man diese Schuld gar nicht als abtragbar betrachten dürfe, da Spanien nicht bezahlt, und auch gar nicht scheint, je bezahlen zu wollen (Murren). Namentlich sind 12 Millionen auf Umwegen in die Hände von Cortes-Mitgliedern u. s. w. geflossen, um sie zu bestechen. Als daher Hr. v. Villèle die Anerkennung der Schuld in Madrid verlangte, erhob sich darüber im spanischen Cabinet eine große und lebhafte Discussion. Hr. Ofalla hat zwar durch seinen Einfluß die Begründung dieser Schuldforderung zu erhalten gewußt, aber bei der Nation sowohl, wie im Cabinet, hat die Meinung sich erhalten, daß dies blos eine, den schwierigen Umständen angemessene Nachgiebigkeit, und weiter nichts gewesen sey; bezahlen werde man nie. Also, nicht blos, daß man nichts bezahlt, man will auch nicht bezahlen, und es ist abgeschmackt, dies Geld auf der Einnahmenliste aufzuführen." — Hr. Méchin forderte Auskuft über die 5 bis 6 Millionen, welche die Aufbringung des Cadixer Schiffes Velez Mariana eingetragen hat, indem diese Angelegenheit die Ehre der Nation betreffe. Dieses Fahrzeug ist nämlich am 22. Febr. auf dem atlantischen Meere von dem „Jean Bart" genommen worden, 6 Wochen ehe der Krieg mit Spanien begonnen hat. „Es sey eine Ungerechtigkeit, fügte Hr. C. Périer hinzu, die Rheder dieses Schiffes an die spanische Regierung zu verweisen, da es weltkundig sey, daß Spanien seine Schulden nicht bezahlt." Der Finanzminister und Herr Pardessus erklärten sich über diese Angelegenheit; aber der General Foy griff überhaupt die Politik an, nach welcher wir die Besetzung Spaniens so theuer erkaufen. „Ein und zwanzig Millionen, rief er, fordert man uns für außerordentliche Kriegskosten ab, weil nämlich unsere Armee, statt zu Hause, in Spanien garnisonirt ist. Die Albernheit einer solchen Forderung ist fast

unbegreiflich. Ich finde eine Ausgabe von beinahe zwei Millionen für einen Stab, wo es keinen Marschall von Frankreich giebt. Man will die Erhöhung der Kosten mit dem Preise der Lebensmittel rechtfertigen, die doch in Spanien wohlfeiler sind als bei uns. Was nutzt es Frankreich und Spanien, daß wir eine Armee jenseits der Pyrenäen haben? Uns kostet es viel Geld; und was Spanien betrifft, so lese ich in der heutigen Zeitung: daß, nachdem die Franzosen Vittoria geräumt hatten, das Volk über die Kasernen herfiel und sie zerstörte, und gleichen Unfug in dem Hause eines französischen Kaffeewirths beging. Deshalb stimme ich für die Verwerfung des nachträglichen Kredits." Der Druck dieser Rede ist bei einem zweiten Stimmenausweis verordnet worden. Herr von Villèle bemerkte hingegen, daß die Unruhen in Vittoria erst nach dem Abzuge der Franzosen ausgebrochen seyen, und dies vielmehr beweise, daß der Aufenthalt unsrer Truppen in Spanien doch nicht so ganz nutzlos sey. Diese Maaßregel könnte sogar als geldsparend betrachtet werden, weil man ohne sie vielleicht zu Ausgaben sich genöthigt sehen möchte, wie im Jahre 1823. „Also, fiel der General Foy ein, werden wir so lange in Spanien bleiben müssen, als es dort Zwiespalt und Unordnungen giebt, d. h. wir werden recht lange dort bleiben (Lachen). Nun wohl, Frankreich verwaltet in Spanien die Polizei; dies kostet uns jährlich 21 Millionen, die wir den Steuerzahlenden auferlegen, damit wir in Spanien bei den Individuen aller Parteien verhaßt werden (Bewegung). Bis ich aber nicht die Sicherheit einsehe, zur Erhaltung der monatlichen zwei Millionen von Spanien, behaupte ich, daß Frankreich Schaden macht, und dieser Schaden auf Rechnung des Finanzministers kommt." (Aufsehen. Der Gesetzentwurf ist hierauf mit 268 Stimmen gegen 37 angenommen worden.

(Vom 6.) Der Anzug, in welchem der König bei seiner Krönung erscheint, besteht aus folgenden Kleidungsstücken: ein weit herabreichendes Camisol von carmoisinrothem Atlas, mit goldenen Tressen besetzt; dies Camisol so wie das unter demselben befindliche Hemde ist an denen Stellen, an welchen das Salbungsöl aufgestrichen werden soll, aufgeschlitzt. Ueber dem Camisol ist der König mit einem langen Gewand von Silberstoffen, sodann noch mit einer Tunica und mit einer Dalmatica (einem kürzeren und einem längeren Talar) bekleidet, von den Schultern wallt bis auf die Fersen herab der violettsammtne, mit goldgestickten Lilien gezierte, mit Hermelin gefütterte und verbrämte königliche Mantel; auf dem Haupte trägt er ein schwarzseidenes aufrechtstehendes Baret, das mit einer Schnur von Brillanten umgeben und mit einem weißen, theils gerade emporstehenden, theils herabhängenden Busch von weißen Strausfedern, geschmückt ist. Die Fußbekleidung besteht in Sandalen von violettem Sammt mit goldgestickten Lilien geziert. Wenn die Salbung vorüber ist, legt der König den eben beschriebenen Anzug ab, und erscheint in seinem Ordens-Habit als Großmeister des Ritter-Ordens vom heil. Geist. Diese Tracht besteht in einem Oberkleide (wie die alten Rheingrafen es trugen), in einer Weste und Beinkleidern nach spanischem Schnitt aufgeschlitzt, Schuhen von Silberstoff und dem Mantel des Großmeisters von den Schultern herabhängend.

Dem Minister des königl. Hauses ist von dem Maire zu Rheims angezeigt worden, daß er alle Vorkehrungen getroffen habe, damit bei dem großen Zusammenfluß von Fremden, der in besagtem Orte zu erwarten steht, weder an Lebensmitteln noch an Logis Mangel eintreten dürfe. Die Bäcker haben eine dreifach stärkere Caution als gewöhnlich geleistet; die Fleischer haben sich verpflichtet, täglich 120,000 Pfund Fleisch, und wenn es erforderlich seyn sollte, noch mehr zu liefern, den Preis aber demungeachtet nicht höher zu stellen, als er gegenwärtig ist (das Pfund 4 bis 5 Sgr.) Die Fleischer auf dem Lande haben sich gleichfalls mit Vorräthen versehen. Es sind noch immer Wohnungen zu vermiethen; eine meublirte Stube für 2 bis 300 Fr.

Sidi Mahmud, außerordentlicher Botschafter des Dey von Tunis, ist ist den 4. hier angekommen und hat gestern bei dem Minister des Auswärtigen gespeiset.

Der hiesige Gerichtshof hat in dem Ouvrardschen Prozeß auch den Herzog von Belluno vernommen.

Der Abzug der französischen Truppen aus den noch von ihnen besetzt gewesenen Gegenden von Spanien hat nicht in Vittoria allein, sondern in den Bezirken von Guipuscoa und Alava Volks-Unruhen veranlaßt; namentlich sind in Tolosa mehrere Häuser, und unter andern das dem vormaligen politischen Chef Villa-Fuente zuständige, rein ausgeplündert worden.

Der junge Graf Lancelot Turpin Ceissé, der seine Familie auf einem derselben zugehörigen Landgute in der Nachbarschaft von Angers auf ein paar Tage besuchen wollte, ist dort von einem tollen Hunde gebissen worden, und trotz aller angewandten ärztlichen Hülfe vierzehn Tage nachher gestorben.

Der vom Pascha von Aegypten geschenkte Elephant (ein Weibchen von afrikanischer Race, welche hier, wo man nur indische Elephanten gesehen hat, unbekannt ist), ist in Havre angekommen, und wird die Reise hieher auf einem Dampfboot zurücklegen. Auch ein Löwenpaar ist angekommen, und ein anderes ist unterweges.

(Vom 7.) Vorgestern Nachmittag ist Se. Maj. nach St. Cloud abgereist. Der feierliche Einzug Sr. Maj. in Paris, nach erfolgter Krönung, wird den 4. Juni vor sich gehen.

Die Präsidenten der evangelischen Consistorien von

Paris, Straßburg und Nimes, haben Einladungen zur Krönung erhalten.

Der Herzog von Northumberland ist gestern hier eingetroffen.

Die Audienz des Sidi-Mahmud im Hotel des Auswärtigen hat vorgestern statt gefunden. Der Baron von Damas hatte im Gesandtensaal Platz genommen. Dreißig vornehme Personen, Pairs, Deputirte, Generale und Admirale, befanden sich in großem Staate neben ihm. Als der Botschafter eintrat, stand Jedermann auf, nur der Minister blieb sitzen, und behielt den Kopf bedeckt; er gab dem Botschafter die Hand und hieß ihn sich setzen, worauf Sidi-Mahmud dem Minister ein Schreiben des Dey einhändigte und eine arabische Anrede hielt, die ein Dollmetscher ins Französische übersetzte. Als die diplomatische Feierlichkeit beendigt war, und man den Fremden fragte, wie es ihm in Frankreich gefalle, antwortete er: „Als ich in Toulon landete, war ich überrascht, in Lyon erstaunt, aber beim Anblick von Paris, habe ich alles bisher Gesehene vergessen.“ Nach einer halben Stunde trat man in einen andern Saal, wo 20 Damen waren, die sogleich aufstanden; der Botschafter grüßte mit Würde. Das Essen ließ er sich schmecken, und trank — zu seiner Gesundheit, wie er sagte — besonders Champagner. Sidi-Mahmud ist 30 Jahr alt, fett, von brauner Farbe; er hat einen schönen Kopf und spricht das Italienische fertig. Sein Anzug ist einfach, aber elegant; er trägt einen weißen, mit himmelblauer Seide gestickten Dolmann, den goldene Spangen festhalten, einen Turban, aus zwei rothen Cachemirs zusammengebunden, und einen feinen Shawl, der nachlässig über die Schultern herabhängt. Um 10 Uhr des Abends zog er sich zurück. Morgen wird er bei dem Könige eine feierliche Audienz haben.

Als die von Nantes nach Paris gehende Postkutsche vor 8 Tagen, des Nachts um halb 1 Uhr, nahe an ein Gehölz gekommen war, hörte man plötzlich einen Schuß fallen. Die eingeschlafenen Passagiere schraken auf, und der Postillon bemerkte beim Mondlicht 5 gut bewaffnete Kerle. Vier derselben stellen sich auf der Seite auf, und der fünfte nähert sich mit einer Stutzbüchse und fordert in einem nicht rauhen Ton 26,000 Fr., die in dem Kasten lägen. Als man ihm sagte, daß dies Geld nicht da sey, und er nachsuchen möge, steckte er den Kopf in den Kutschenschlag, trat aber bald wieder hervor und sagte: „Nein, nein, wir wollen diesen Herren nichts wegnehmen von dem was ihnen gehört, wir sind keine Wagenplünderer. Sie haben die 26,000 Fr. nicht, das ist genug; in der That, wir haben uns in dem Wagen geirrt. Indeß müssen wir etwas haben.“ Die Reisenden schossen 150 Fr. zusammen, die der Redner annahm, und sich dann mit den Seinigen entfernte, nachdem er sich zuvor überzeugt hatte, daß keins von den Pferden verwundet war. Die Reisenden wußten nicht, worüber sie mehr erstaunen sollten, ob über die Kaltblütigkeit oder über die Höflichkeit der Räuber.

## Großbritannien.

London, den 3. Mai. Gestern besuchte Se. Maj. das Theater Drury-Lane, wo auf allerhöchsten Befehl „der Freischütz“ gegeben worden ist.

Herr Canning ist so weit wieder hergestellt, daß er nach dem Landsitz des Grafen Liverpool abgereiset ist. Die Landluft ist ihm von den Aerzten angerathen worden.

Gestern Morgen wurden plötzlich so viele beunruhigende Gerüchte verbreitet, daß ein panischer Schrekken an der Börse herrschte, und die Consolidirten bis auf 90¾ herabsanken. Diese Gerüchte können unter folgende Rubriken gebracht werden: 1) in Folge der Rede, welche der Herzog v. York im Oberhause gehalten, werden in Irland gräuliche Kämpfe entstehen; 2) das Parlament wird unverzüglich aufgelöset werden; 3) hierauf wird ein Ministerwechsel eintreten; 4) die Bank ist genöthigt, ihre Bankzahlungen einzustellen. Der Courier bemerkt, daß die drey letzten Nachrichten grundlos seyen; daß aber, was die erste anlange, erfolge hinsichtlich der kathol. Angelegenheit, was da wolle, schwerlich Unruhen in Irland ausbrechen, da von den 6 Millionen kathol. Irländer kaum 600 aus der Genehmigung der Bill etwas zu gewinnen haben. Auch Hr. Huskisson fand Gelegenheit, im gestrigen Unterhause die ungegründete Furcht über die Geldangelegenheit zu beschwichtigen, indem er das Sinken einen vorübergehenden Zufall nannte, dem ein so empfindliches Ding, als der Cours sey, nur zu oft unterworfen zu seyn pflege.

Die katholischen Priester in Irland haben alle für einen erklärt, keine Begünstigung von der Regierung annehmen zu wollen, wenn die Emancipation nicht erfolge, indem sie durch eine solche Bevorrechtung vor ihren Gemeindegliedern das Vertrauen derselben einbüßen dürften.

Der Maharajah (große König) der Seikhs, Runjeet-Sing, ist in seinem Marsche gegen das Reich Cabul bedeutend vorgeschritten. Zwar büßte er beim Uebergang über den Sindfluß 500 Pferde und einige der besten Sindarssein; indessen hat er 10,000 Pferde, und die Kanonen auf Elephanten, glücklich hinübergeschafft. Es ist, wie eine Zeitung aus Calcutta vom 20. December berichtet, bereits zu einer Schlacht gekommen, die zum Nachtheil der Afghanen ausgefallen ist. Unsere Fortschritte gegen die Birmanen haben den besten Fortgang. Die ganze Küste von Ava ist in unserer Gewalt.

Von unseren Truppen in Acra ist der Neffe des Königs der Aschanthis gefangen genommen worden. In Cape-Coast herrschen Krankheiten.

Es ist der Bericht eingegangen, daß die beabsichtigte britische Niederlassung an der Nordseite Neu-Hollands bei Port Essington bewirkt worden ist. Die Landung geschah ohne einigen Widerstand, es ward ein starkes Fort errichtet, und am 21. Oktober, dem Jahrestage der Trafalgar-Schlacht, die britische Flagge mit großer Feierlichkeit aufgezogen. Die Eingebornen, nackte schwarze Wilde, hatten sich, an der Zahl etwa hundert, der Aufführung der Werke durch das Werfen ihrer Speere auf unsere Arbeiter widersetzt, doch hoffte man, ohne weitere Folgen, da sie schon die Wirkung unserer Schußwaffen empfunden.

Die Kosten der Eisenbahn, die zwischen Liverpool und Manchester angelegt werden soll, betragen 12,000 Pfd. St. pro Meile (d. i. 3,75,000 Thlr. für die deutsche Meile). Der Weg wird 66 Fuß breit werden. Das Land an beiden Seiten der Bahn hat theuer bezahlt werden müssen.

Bolivar hat dem Fräulein Rowcroft — deren Vater, unser Consul in Lima, durch einen Flintenschuß das Leben verloren hat — einen Condolenzbrief geschrieben, in welchem ihr angezeigt wird, daß die Regierung ihr eine Pension bewilligen werde.

## Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 10. April. Der Kapudan Pascha steht im Begriff abzusegeln, um die diesjährigen See-Operationen zu beginnen. Man glaubt, daß seine erste Unternehmung gegen Samos gerichtet seyn wird. Die Türken versprechen sich die Eroberung dieses Eilandes um so gewisser, als das größte Elend, in Folge der schlechten Erndte, daselbst herrschen soll. — Aus Morea sind die Berichte zwar widersprechend; allein so viel weiß man gewiß, daß Ibrahim Pascha noch am 2. April defensiv bei Modon stand und sich verschanzte — Man erwartet nächstens die mit Hrn. v. Stroganoff abgereiseten russischen Dragomans Franchini, so wie den russischen Postdirektor Jampolsky, zurück, und dieser Umstand macht unter den Türken eine um sogrößere Sensation, weil noch viele Griechen eine ganz andere Politik, als die bis jetzt bewiesene, erwarten.

Von der Küste des Mittelmeeres, den 23. April. Der engl. Gesandte zu Konstantinopel, Herr Turner, wird noch immer mit großer Kälte behandelt. Einige, von ihm in der letzten Zeit gemachte Begehren, sind gar nicht beachtet worden. — Vom Auslaufen der türkischen Flotte haben wir noch keine Nachrichten. Sie ist bisher durch mehrere schlechte Anordnungen verzögert worden. Auch erwarten diejenigen, welche die Art und Weise kennen, wie diese Flotte organisirt ist, nicht den mindesten Erfolg von ihren Operationen. Es heißt noch immer, sie sey bestimmt, Truppen auf einigen Inseln des Archipels, und besonders auf Hydra zu landen, um dieselben zu erobern. Ibrahim Pascha hat bisher jedes ernste Seegefecht mit den Griechen vermieden, allein er hat die Wegnahme oder Zerstörung vieler einzelnen, zu seiner Flotte gehörigen Schiffe, die von derselben getrennt waren, nicht verhindern können.

Odessa, den 22. April. Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 17ten d. zufolge, hatten sich die von den türkischen Ministern den europäischen Gesandten aus leicht zu errathenden Gründen mitgetheilten Siege, die Ibrahim Pascha sogleich nach seiner Landung auf Morea errungen haben sollte, nicht nur nicht bestätigt, sondern die zuerst mitgetheilten griechischen Berichte über sein Vorrücken und eine hierauf erfolgte Niederlage bei Navarino werden für sicher angenommen. Griechische Berichte betrachten diese ganze Unternehmung als schon gescheitert, und selbst fränkische Schiff-Capitaine, die aus den Gewässern von Morea kommen, versichern, daß die ägyptischen Truppen ganz demoralisirt bei Modon stehen.

Triest, den 1. Mai. Ueber Ancona sind Nachrichten aus Corfu bis zum 8. April eingegangen, die über die Lage der Dinge auf Morea blos im Allgemeinen melden, daß die ägyptische Expedition so gut als zu Grunde gerichtet zu betrachten sey; 3000 Mann ägyptischer Truppen sollen sich noch in einer verschanzten Stellung halten, die Griechen hofften aber, sie nächstens zur Uebergabe zu zwingen.

## Vermischte Nachrichten.

Berlin. Nach dem zwischen Preußen und Rußland am 11. März d. J. für einen Zeitraum von neun Jahren abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrage sollen, in Absicht der Handels-Verhältnisse, die preußischen Unterthanen in Rußland und Polen, und eben so die russischen und polnischen Unterthanen in Preußen, ganz wie die eigenen Unterthanen betrachtet und behandelt werden. Ihnen ist die Schifffahrt auf den Flüssen und Strömen der beiderseitigen Staaten, ferner die Flößerei, Benuzzung der Leinpfade u. s. w. gestattet, und die Schifffahrt auf der Weichsel, dem Niemen, so wie auch auf den in denselben sich ergießenden Flüssen, frei von Abgaben; ausschließlich der bei dem Durchgang durch Kanäle, Brücken, Schleusen zu erlegenden Gefälle. Der auf der Weichsel und dem Niemen aus Rußland und Polen einzuführende Weizen und trokkene Hülsenfrüchte unterliegen einer Eingangs- und Durchgangs-Abgabe von 4 Thalern für jede Last (60 Scheffel Berl. Maaß), der Roggen, die Gerste und der Hafer „nur für den Durchgang" 1 Thaler. Weizen und Hülsenfrüchte können, von den Anlandungspunkten Thorn und Schmalleninken an, in allen Städten an der Weichsel und auf dem Niemen bis zu den Häfen von Danzig, Elbing, Königsberg und Memel, letztere mit inbegriffen, verkauft werden;

gehen obige Getreidegattungen aber in die Brahe, so unterliegen sie der allgemein festgesetzten Eingangsabgabe. Jener Verkauf auf der bezeichneten Fahrt und den vier Häfen, den Fall der Durchfuhr ausgenommen, kann auch mit Roggen, Hafer und Gerste statt finden, wenn die für diese Getreidearten allgemein festgesetzte Eingangsabgabe berichtiget worden ist. Von allem, auf andern Punkten der preußischen Grenze eingeführten Getreide, wird diejenige Eingangsabgabe erhoben, womit dasselbe allgemein für die sieben östlichen Provinzen belegt ist. Das aus Preußen nach Rußland und Polen eingeführte Getreide, unterliegt den allgemeinen Abgabensätzen der russischen und polnischen Tarife. Die Zollämter erster Klasse sind befugt, alle Gegenstände, deren Einfuhr nicht allgemein verboten ist, anzunehmen und schließlich abzufertigen. Die davon zu erlegenden Abgaben sind denen gleich, welche die Landesgesetze bei der Einfuhr dieser Waaren in die Ostseehäfen bestimmen. Für den Durchgang aller derjenigen Waaren, welche in Preußen über dessen östliche Grenze von der Ostsee bei Memel bis zur Weichsel eingehen, um durch oder über die Häfen von Danzig, Elbing, Königsberg und Memel ausgeführt zu werden, sind allein die in einem dem Vertrage beigefügten neuen Tarif bestimmten Abgaben zu erlegen, und für diejenigen Waaren, welche über die östliche Grenze Preußens von der Weichsel ab bis zum Gebiet von Krakau eingehen, um über die See- und westlichen Grenzen ausgeführt zu werden, und eben so umgekehrt, sollen höchstens die in dem Tarif vom 29. December 1824. bestimmten Durchgangsabgaben erhoben werden. Der Durchgang aller Handelsgegenstände durch Polen, ohne Unterschied, ob sie nach Preußen zurückkehren oder nach andern Punkten der polnischen Grenzen ihre Richtung nehmen, ist völlig unverwehrt und abgaben-frei. — Es wird versichert, daß Ihro Maj. die Königin der Niederlande am 9. Mai sich hieher begeben werde. Drei Packwagen Ihres Hofstaates sind bereits zu uns abgegangen. — Noch ist es ungewiß, ob die große Revüe, welche diesen Sommer statt finden soll, und bei welcher Se. Maj. der König sich einfinden werden, bei Minden oder bei Lippstadt statt finden wird. Es werden 17,000 Mann zusammengezogen werden.

Der bisherige Professor der Rechte zu Breslau, D. Schilling, ist an der Universität Leipzig als ordentl. Professor der Rechtswissenschaft bestellt worden.

Der dritte Jahrgang des Taschenbuchs Orphea für 1826 ist bereits erschienen.

Zu Konstantinopel ist kürzlich ein aus Odessa gekommener preußischer Doktor der Medizin, den der Reis-Effendi zu sich nahm, zum Islamismus übergetreten. Ein Russe folgte seinem Beispiel, zu nicht geringem Erstaunen seiner Glaubensgenossen.

Es scheint (heißt es in einer Nachricht aus Lissabon), daß eine Ausgleichung mit Brasilien zu Stande gekommen sey, und der König für seine Lebenszeit die nominelle Souverainetät behalten, nach dessen Absterben aber der Kaiser beide Kronen tragen, jedoch in Brasilien residiren werde. Man spricht auch von 2 Mill. Pfd. Sterl., welche Brasilien an Portugal aus der in England geschlossenen Anleihe geben würde.

Aus den vereinigten nordamerikan. Staaten sind im Anfange des April mehrere Individuen am Bord des Schiffes „Nord-Carolina" nach Griechenland abgereiset, um den Griechen beizustehen.

Der englische Capitain Hunter entdeckte im Juli vorigen Jahres, im Südmeere eine Insel, die großen Theils aus Lava besteht. Die Einwohner dieser Insel haben zwar die Farbe der Malayen, aber ganz europäische Züge. Sie benahmen sich sehr freundschaftlich, und versahen ihre Entdecker reichlich mit Lebensmitteln. Ihre Kähne sind sehr artig gebaut, mit Muscheln geziert, und sehr den Kähnen der Ceylaner ähnlich. Der Name dieser Insel ist Onacuse oder Hunter's Insel.

Zwischen den vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexico ist ein ganz neuer Verkehr entstanden. Im Mai und Juni v. J. ging eine Karavane von 80 Personen mit 156 Pferden und 23 Wagen vom Missouri nach Santa Fe in Neumexico, durch die ungeheure Ebene zwischen dem Mississippi und dem Rio del Norte. Die Möglichkeit einer solchen Reise schien bisher eine Chimäre, sie gelang indessen über alle Erwartung, und trug 190,000 Dollars reinen Gewinn in Gold- und Silberbarren für verarbeitete Baumwolle. Bisher war Santa Fe das Ende der Welt für die Nordamerikaner. Nicht zu berechnende Vortheile für Gewerbe und Handel unter den frei gewordenen Völkern, werden die Resultate dieses Unternehmens seyn.

Die Zeitung von Preßburg giebt von einem neuen musikalischen Wunderkinde Kunde. Es heißt Karl Stöber, ist 7 Jahre alt, und Sohn eines Musikmeisters in dieser Stadt. Von seinem Vater selbst unterrichtet, hat es so reißende Fortschritte gemacht, daß es in einem öffentlichen Konzert ein großes Rondo von Hummel in einer Vollkommenheit vortrug, die alle Zuschauer mit Staunen und Bewunderung erfüllte.

Thomas White hat mit Lerchenbaumrinde in halber Zeit, als mit Eichenrinde, sehr schönfarbiges Leder erhalten.

In Livorno wurden im verflossenen Jahre für eine Million und dreitausend Fr. Affen verkauft.

Unlängst starb in New-York ein Jagdhund, der dem großen Franklin gehört hatte, und auf Kosten der Municipalität genährt und gepflegt wurde. Mehrere Personen hatten ihm Summen Geldes legirt, so daß er zuletzt 300,000 Dollars reich war.

---

Beilage zu No. 40. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 18. Mai 1825.

Wohlthätigkeit. 55 Rthlr. Courant, die von Ihro Hochwohlgeb. der Frau Chef-Präsident v. Erdmannsdorf, und 10 Rthlr. Ct., die von Sr. Wohlgeb. des Herrn Kanzlei-Inspector Binner hieselbst für die Abgebrannten auf dem hiesigen Töpferberge bei uns eingegangen waren, sind heute mit Zuziehung der Ortsgerichte an 12 der bedürftigsten Hausbesitzer vertheilt und von diesen mit dem aufrichtigsten Dank gegen die edeln Geber in Empfang genommen worden. Liegnitz, den 15. Mai 1825.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Bescheinigung und Dank. Dem Regierungs-Kanzlei-Inspector Herrn Binner zu Liegnitz bescheinigen wir hiermit den richtigen Empfang der aus der Einnahme bei der am 27. v. M. statt gefundenen Verloosung weiblicher Kunstarbeiten gesammelten und für die hiesigen Abgebrannten bestimmten
„Drei und Funfzig Reichsthaler Courant".
Zugleich sagen wir Demselben für Seine vielfachen Bemühungen den herzlichsten Dank, und wünschen Ihm, so wie allen menschenfreundlichen Wohlthätern, Gottes reichlichen Segen. Kupferberg den 11. Mai 1825.

Der Verein für die Abgebrannten.
Hirsch. Burkmann. Suckel.

## Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und bei G. W. Leonhardt in Liegnitz zu erhalten:

Gedanken über den Wollhandel. Seinen Landsleuten übergeben von E. B. K. H. 5 Sgr.

Zschokke's sämmtl. ausgew. Schriften, 1r bis 4r Bd. — Der Subscriptions-Preis für 24 Bände in Taschenformat ist 8 Rthlr. auf halb weiß, 10 Rthlr. 20 Sgr. auf ganz weiß Papier, und kann in zwei Terminen gezahlt werden.

## Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hiermit bekannt, daß der vom 1. November v. J. bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag von 100 Rthlr. der Assecurations-Summe, Eilf Silbergroschen Courant beträgt; und bringen zugleich die pünktliche Einzahlung der diesfälligen Beiträge in Erinnerung.

Breslau, am 1. Mai 1825.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Kirchliche Anzeige. Nach der Anzeige des evangelisch reformirten Predigers Herrn Benatier, wird derselbe Mittwoch den 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr das heilige Abendmahl für die evangelisch reformirten Glaubensgenossen hieselbst halten.

Liegnitz, den 11. Mai 1825.

Der Magistrat.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe:
Amtmann Maeder in Kl. Merzdorff.
Kaufmann Schmalz in Guhrau.
Nagelschmidt Kuscher in Weidenau.
Handelsmann Berger in Lerchenborn.
Grünzeughändler Seidel in Priedemost.

Liegnitz, den 17. Mai 1825.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Pferd- und Wagen-Auction. Freitag den 20sten Mai a. c., Vormittags um 9 Uhr, soll ein schwarzer Wallach, eine halbgedeckte Chaise und ein Korbwagen, auf dem Markt hieselbst, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden, wozu Kauflustige einladet, Liegnitz den 14. Mai 1825.

der Auctionator Feder.

☞ Auctions-Fortsetzung. Morgen Nachmittag halb 2 Uhr wird mit der Versteigerung der Schnittwaaren fortgefahren.

Liegnitz, den 18. Mai 1825. Waldow.

☞ Freiwilliger Verkauf. Da ich geneigt bin, meine in hiesiger Stadt belegene, wegen ihrem großen Flächen-Inhalt besonders zu empfehlende Besitzung, „Bischofhof" und Garten nebst der darin befindlichen ehemaligen Curatial-Kirche, zusammen aus freier Hand zu verkaufen, so bemerke ich zuvörderst, wie die Taxe des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts erst im vergangenen Jahre 1824

| | | |
|---|---|---|
| für die Bischofhofs-Gebäude auf | 6275 | Rthlr. |
| = den Garten | 870 | = |
| = die Kirche | 2242 | = |
| zusammen auf | 9387 | Rthlr. |

ausgefallen ist, und fordere demnach einen jeden Kauflustigen auf, die desfallsigen Verkaufs-Bedingungen in meinem Hause sub No. 363. am großen Ringe erfragen zu wollen.

Sollte es der Wunsch eines Reflektanten seyn, die Hälfte oder Zwei Drittheile des Kaufgeldes gegen Intabulation darauf belassen zu sehen, so bin ich nicht abgeneigt, nach Umständen diese Erleichterung zu gewähren. Liegnitz, den 11. Mai 1825.

Der Kaufmann Fr. Aug. Feye.

Anzeige. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das unterzeichnete Institut bei seinem Abgange von Liegnitz, von seinen Erzeugnissen ein kleines, aber

hinlängliches Commissions-Lager dem Kaufmann Hrn. Teubert daselbst übergeben hat, und daß die Preise der Gegenstände auf das Billigste, aber auch fest gestellt sind. Hirschberg, den 16. Mai 1825.

Das oculistisch-optische Industrie-Institut.
Seifert.

Anzeige. Einem hohen und verehrungswürdigen Publiko, welches den Gröditzberg zu seinem Vergnügen besucht, gebe ich mir die Ehre hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die Burg für diesen und nächsten Sommer in Pacht genommen, und daselbst eine Gast- und Schenkwirthschaft nebst Billard eingerichtet habe, und versichere, daß ich es mir zur angenehmsten Pflicht machen werde, allen hochverehrlichen Gästen die möglichste Bequemlichkeit zu verschaffen, Ihnen auch warme und kalte Speisen, Thee, Kaffee, Punsch, Bischoff, wie auch alle feine Sorten Weine, Liqueurs und Biere auf das Billigste zu verabreichen verspreche. Liegnitz, den 12. Mai 1825.

Schreck, Ressourcen-Pächter.

Anerbieten. In meinem Journal-Lesezirkel, in welchem die besten und beliebtesten Zeitschriften mit der größten Promptheit kursiren, können noch einige Abonnenten unter billigen Bedingungen aufgenommen werden. Liegnitz, den 16. Mai 1825.

H. Kronecker.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung der 69sten kleinen Lotterie sind nachfolgende Gewinne in meine Collecte gefallen, als:

1000 Rthlr. auf No. 4931.
100 Rthlr. auf No. 19149.
50 Rthlr. auf No. 27985. 37549. 41473.
20 Rthlr. auf No. 7638. 10405. 14697. 37539. 43.
10 Rthlr. auf No. 7618. 13381. 19145. 19721. 35. 42. 48. 27980. 99. 33515. 26. 29 37545.
5 Rthlr. auf No. 4940. 48. 7628. 30. 37. 13379. 85. 86. 14699. 19135. 20384. 33528. 33732. 45. 50. 41474.
4 Rthlr. auf No. 1157. 4909. 15. 20. 29. 46. 7602. 3. 31. 41. 42. 49. 10417. 22. 24. 28. 11674. 13377. 88. 93. 98. 14695. 98. 15801. 10. 18858. 71. 19140. 41. 43. 46. 50. 19727. 28. 20383. 95. 98. 27978. 83. 94. 29724. 25. 27. 29. 35. 50. 33502. 3. 6. 22. 37. 40. 42. 33714. 25. 34. 37. 46. 41472.

Die Inhaber der Loose No. 4931. und 41473. ersuche ich ergebenst, mir diese baldigst auszuliefern.
Liegnitz, den 17. Mai 1825. Leitgebel.

Unterricht in der französischen Sprache. Der Unterzeichnete, aus Frankreich gebürtig, und seit 8 Jahren in den achtungswerthesten Familien des Großherzogthums Posen als Hauslehrer angestellt, worüber er die vortheilhaftesten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht hieselbst als Lehrer der französischen Sprache Unterricht zu ertheilen. Er giebt sich daher die Ehre, sein Vorhaben denjenigen hochgeschätzten Personen dieser Stadt anzuzeigen, welche für sich oder für die Ihrigen eines Lehrers der französischen Sprache bedürfen, indem er bittet, ihm ihr Vertrauen in dieser Hinsicht zu schenken, und weitere Auskunft von der Expedition dieser Zeitung gefälligst entnehmen zu wollen. Liegnitz, den 15. Mai 1825.

Matthey de Thennet.

Anerbieten. Sollten Eltern oder Vormünder geneigt seyn, ihre Kinder oder Pflegebefohlene, beiderlei Geschlechts, wenn sie hiesige Unterrichtsanstalten besuchen, der Sorgfalt einer achtbaren Familie anzuvertrauen, welche unter billigen Bedingungen, in jeder Art auf das Wohl der ihr Uebergebenen bedacht seyn wird, so bittet man, sich an die hiesige Zeitungs-Expedition zu wenden, um das Nähere hierüber zu erfahren. Liegnitz, den 10. Mai 1825.

Reisegelegenheit nach Berlin, geht bestimmt den 25. d. M. ab, in No. 453. auf dem großen Ringe bei
Liegnitz, den 17. Mai 1825. Hoffmann.

Zu vermiethen. In No. 67. am kleinen Ringe ist die zweite Etage, mit oder ohne Stallung, zu vermiethen, und zu Michaelis dieses Jahres zu beziehen. Liegnitz, den 13. Mai 1825.

Zu vermiethen. Im Deutschen Hause, der Hauptwache gegenüber, ist eine Stube nebst Alkove, eine Treppe hoch vorn heraus, mit und ohne Stallungen und Wagen-Remise, zu vermiethen und zu Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 6. Mai 1825.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse in No. 499 ist im ersten Stock vorn heraus eine Stube, nebst Alkove, Speisegewölbe, verschlossener Küche, 1 Kammer und Holzremise, zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 13. Mai 1825.

## Geld-Cours von Breslau.

vom 14. Mai 1825.

| | | Pr. Courant Briefe | Pr. Courant Geld |
|---|---|---|---|
| Stück | Holl. Rand-Ducaten - | — | $97\frac{1}{3}$ |
| dito | Kaiserl. dito - - - - - | — | $97\frac{1}{3}$ |
| 100 Rt. | Friedrichsd'or - - - - - | $14\frac{1}{6}$ | — |
| dito | Banco-Obligations - - | — | 93 |
| dito | Staats-Schuld-Scheine - | $90\frac{7}{8}$ | — |
| dito | Prämien-Schuld-Scheine | — | — |
| dito | Wiener 5 pr.Ct. Obligations | $99\frac{1}{2}$ | — |
| 150 Fl. | dito Einlösungs-Scheine | $42\frac{1}{12}$ | — |
| | Pfandbriefe v. 1000 Rt. | $3\frac{2}{3}$ | — |
| | dito v. 500 Rt. - - | 4 | — |
| | Posener Pfandbriefe - | $93\frac{5}{6}$ | — |
| | Disconto - - - - - - | 6 | — |